



Bom Dia, Brasil!

Brasilien – Land der Strände

RIO DE JANEIRO Brasiliens Küste ist über 8000 Kilometer lang, und ein Gutteil davon sind weiße Bilderbuch-Sandstrände. Fünf WM-Spielorte liegen unmittelbar am Meer: Rio und Natal sowie die deutschen Gruppenspielforte Fortaleza, Salvador und Recife. WM-Touristen, die vor, nach oder vielleicht sogar während des Spiels am Strand liegen, sollten einige Tipps beachten. Für weibliche Fans gilt ein striktes Oben-Ohne-Verbot. Wer's trotzdem tut, verstößt nicht nur gegen kulturelle Anstandsregeln, sondern riskiert wegen obszönen Verhaltens eine Strafe, die theoretisch auch Gefängnis vorsieht. Das deutsche WM-Lager Campo Bahia liegt im Fischerdörfchen Santo André, nur einen Steinwurf vom Meer entfernt, wo es auch abends beschaulich zugeht, anders als in Millionenmetropolen wie Rio oder Recife. Dort liegt der Strand an mehrspurigen Straßen und die Promenaden sind abends voll von Joggern, Skatern und Radfahrern. Wer tagsüber an den Strand geht, sollte nicht nur auf die Sonne, sondern auch auf Diebe achten. Der „Carioca“, der Einwohner Rios, geht sowieso am liebsten nur in Schlappen und Badehose an den Strand.

An dieser Stelle veröffentlichen wir regelmäßig einen Beitrag aus dem Alltag der Brasilianer

Nachrichten

Messi will Higuain zu Barca lotsen

RECIFE Argentinien Fußball-Superstar Lionel Messi hat in den höchsten Tönen von seinem Nationalmannschaftskollegen Gonzalo Higuain geschwärmt und wäre „sehr erfreut“, wenn dieser zum FC Barcelona wechseln würde. „Ich habe mit ihm gesprochen, und das wäre wirklich grandios“, sagte Messi. Higuain sei „einer der besten Angreifer der Welt“, ein Wechsel wäre laut Messi für den spanischen Renommierclub „großartig“. Barca hatte in der vergangenen Saison enttäuscht, vor allem im Angriff fehlte häufig die Durchschlagskraft. In den Medien wurde Higuain, der derzeit beim italienischen Spitzenverein SSC Neapel unter Vertrag steht, bereits mit den Katalanen in Verbindung gebracht.



Siegestaumel nach dem Schlusspfiff: Bei US-Trainer Jürgen Klinsmann (re.) und Co. kannte die Freude keine Grenzen.

DPA

Gefühle wie beim Sommermärchen

Trainer Jürgen Klinsmann und die USA erleben bei ihrem 2:1-Auftaktsieg gegen Ghana einen emotionalen Abend / „Das ist ein großartiger Start“

NATAL Adrenalingeladen bis zum Maximum kamen bei Jürgen Klinsmann schon wieder Sommermärchen-Gefühle auf. Als wolle er die Szenen des deutschen WM-Heimspiels nachstellen, wirbelte der Hauptdarsteller von 2006 auch bei seinem Comeback auf der ganz großen Fußball-Bühne wieder herum wie ein nimmermüder Hamster im Lauftrad. Allerdings diesmal in neuer Rolle als US-Nationaltrainer. Statt Joachim Löw griff sich Vorzeigemotivator Klinsmann nach dem 2:1-Sieg seiner Amerikaner zum WM-Auftakt gegen Ghana seinen Reservespieler Alejandro Bedoya, den er mit einer herzhaften Umarmung fast zu zerdrücken schien. „Das war ein Genussmoment, sehr besonders“, kommentierte Klinsmann seine Gefühlsausbrüche.

Sein erstes WM-Spiel seit 2006, damals noch als Trainer der deutschen Nationalmannschaft, wurde am Montagabend (Ortszeit) in Natal gleich zu

einem Erfolgserlebnis – wenngleich noch längst nicht alles klappte im Spiel des letzten deutschen Gruppenegegners. Dem US-Coach war's ziemlich egal. „Das ist ein großartiger Start, wie wir ihn wollten. Dafür haben wir hart gearbeitet“, sagte Klinsmann, der nach

„Auf geht's, Team USA. Zeigt der Welt, aus welchem Holz wir geschnitzt sind.“

Barack Obama
US-Präsident

der Partie so erschöpft wirkte, als sei er selbst 90 Minuten lang in der Arena das Dunas von Natal auf- und abgerannt.

Die Unterstützung hatte schon im Vorfeld weltmeisterliche Züge – sogar von ganz oben kamen die besten Wünsche. „Auf geht's, Team USA. Zeigt der Welt, aus welchem Holz wir geschnitzt sind“, erklärte US-Präsident Barack

Obama in einer Videobotschaft und titterte zugleich: „Elf auf dem Platz, mehr als 300 Millionen feuern sie an.“

Auch im Stadion selbst waren die Amerikaner klar in der Überzahl und sorgten für einen beeindruckenden Lärmpegel. Erst recht, als Clint Dempsey nach nur 32 Sekunden zum fünftschleunigsten Treffer bei einem Fußball-Weltturnier überhaupt eingeschossen hatte. Zum entscheidenden Mann schwang sich allerdings der Berliner Bundesliga-Profi John Brooks auf, der nur vier Minuten nach dem ghanaischen Ausgleich durch André Ayew (82.) die USA zum Sieg köpft.

„Das ist einfach ein Traum“, sagte der zur Halbzeit eingewechselte 21-Jährige. Noch vor dem Spiel hatte er seinen Eltern erzählt, auf der Ersatzbank zu sitzen. Die Chancen eines Abwehrspielers, als Joker zum Einsatz zu kommen, sind erfahrungsgemäß eher gering. Doch weil Innenverteidiger

Matt Besler – ebenso wie zuvor schon der etwas ernster verletzte Stürmer Jozzy Altidore – angeschlagen raus musste, war Brooks auf einmal mittendrin. Das Siegtor im ersten WM-Spiel unter anderem vor den Augen von US-Vizepräsident Joe Biden trage „eine ganz besondere Note“ für Brooks, stellte Klinsmann heraus. „Das ist ein großer Moment, etwas ganz Spezielles für den Jungen. Er hat sein Talent gezeigt“, lobte der Trainer.

Gegen Portugal könnten die Amerikaner am kommenden Sonntag (Ortszeit) im Optimalfall schon den Einzug ins Achtelfinale klarmachen. „Aber die Portugiesen werden nach dem 0:4 gegen Deutschland noch gefährlicher sein als zuvor“, warnte Klinsmann. Von seinem ehemaligen Team zeigte er sich angetan: „Wir können Deutschland nur ein großes Kompliment machen, so in ein Turnier zu starten. Das war ein drucksvoll.“

Familiäres Public Viewing mit Fußballgrößen auf hoher See

OSLO Neben Michael Rummenigge auf dem Sofa den deutschen WM-Auftakt bejubeln. Oder danach mit Bernd Wehmeyer darauf in der Sanibar anstoßen. Das bietet ein WM-Public-Viewing der exklusiven Art, das derzeit auf den beiden höchst ausgezeichneten Kreuzfahrtschiffen der Welt zelebriert wird – der Europa und ihrer schönen Schwester Europa 2. Letztgenannte hat ein Jahr nach ihrer Taufe in Hamburg für die Fußball-Kreuzfahrten erstmals wieder Kurs auf Nordeuropa genommen. Weltmeister wie Olaf Thon, Jürgen Kohler oder Karl-Heinz Riedle, renommierte Manager und Moderatoren stehen jeweils nur wenigen hundert Passagieren als fundierte Experten, lockere Gesprächspartner und Lieferanten von Hintergrundinfos auf insgesamt zehn Fahrten bis zum Finale zur Verfügung.

Das erste Spiel der Deutschen Elf begleiten vor einer großen Leinwand im Theater der Europa 2 neben dem langjährigen HSV-Club-Manager Bernd Wehmeyer und



Expertenrunde: Heribert Bruchhagen (v.l.), Rainer Bonhof, Michael Rummenigge und Bernd Wehmeyer fachsimpeln mit Moderator Jörg Wontorra.

Ex-Nationalspieler Michael Rummenigge Rainer Bonhof, Weltmeister von 1974, und Heribert Bruchhagen, seit 2003 Vorstandschef von Eintracht Frankfurt. Moderiert wird vom gebürtigen Lübecker Jörg Wontorra – bei schönstem Wetter auf der Fahrt von Kopenhagen nach Oslo.

Schon am Abend vor dem Spiel lassen es sich die Fußball-Promis an Bord gut gehen. Gepflegte Drinks und von Bruchhagen ausgesuchte

Weißweine werden bis in den frühen Morgen an einem lauen Sommerabend auf dem Deck genossen. In entspannter Stimmung wird viel gelacht am Tisch der Fußball-Größen. „Wir sind fast alle lange und gut befreundet“, ist von mehreren Seiten zu hören. „Falls es nicht läuft bei der deutschen Mannschaft, ist aber Schluss mit lustig, dann werden wir kritische Worte finden“, versichert der bekennende Kreuzfahrer Wontorra.

Einen klaren Sieg traut auch kurz vor dem Anpfiff keiner der Experten dem Löw-Team zu, zwei tippen gar auf Unentschieden. „Dafür ist die Aufstellung zu defensiv“, meint Wehmeyer. Rummenigge ist immerhin der einzige, der die Startformation richtig getippt hat. „Ich habe heute noch mit Jerome Boateng gesimst“, gesteht der Berater des Nationalspielers.

Im fast voll besetzten Theater fiebern dann viele

Passagiere – zum Teil in Fan-Tracht – mit der deutschen Elf mit, auch die Cocktails und Biere werden im Nationalteam-Outfit serviert. Bei den Toren hält es keinen mehr in den luxuriösen Sitzen, gute Aktionen werden bejubelt. Zur Pause mit rustikaler Currywurst und Kartoffelsalat ist die Stimmung glänzend. Auch das Talk-Quartett stärkt sich in der Halbzeit und plaudert locker mit den Passagieren.

Nach dem Spiel zieht es die Fußball-Promis nicht zur Poolparty, sondern wieder an die Bar, in Feierlaune und doch ein wenig ungläubig, dass die deutsche Elf so reibungslos ins Turnier gestartet ist. „Ich hätte gedacht, dass den Jungs wieder die Düse geht“, gesteht Wontorra. „Die Rechnung, die Portugiesen mit einer jungen und wendigen Offensive in Verlegenheit zu bringen, ist aufgegangen“, sagt Wehmeyer. Doch was ist mit gestandenen Spielern wie Schweinsteiger und Podolski? „Auch die werden noch längere Einsätze bekommen“, ist sich Bonhof sicher.

Danach schwenkt das Thema zu einem deutlich kleineren Ball. Denn am Tag nach dem Spiel geht es in Oslo auf den Golfplatz, Bonhof hat Handicap 7 – eine Herausforderung für den Rest der Truppe. Danach bleibt noch Zeit zum Shoppen mit den Frauen in der Stadt. Abends steht dann zum Spiel Brasilien gegen Mexiko der nächste WM-Talk an Bord an, noch exklusiver, mit noch weniger Passagieren in dem mit Fußbällen und Fähnchen dekorierten Jazzclub.

Kaum zu glauben, aber wahr: Trotz des Sachverstands und Erfahrungsschatzes von fünf bestens gelaunten und geselligen Fußballgrößen zieht es die meisten Passagiere des Luxusliners nicht, lieber an die Sushi-Bar, zum Yoga-Kurs oder in die Kunstausstellung. Luxus bedeutet auf einem Kreuzfahrtschiff, auf dem ein Tag pro Person mindestens 600 Euro kostet, eben die Wahl zu haben und zu treffen. Und da zieht „König Fußball“ auch schon mal den Kürzeren.

Anja Werner

Überwiegend wird WM-Lärm toleriert

HAMBURG Wenn bei der Fußball-Weltmeisterschaft der Ball rollt, zeigen sich die Deutschen beim Geräuschpegel von Public Viewings einer Umfrage zufolge entspannt. „Dass während der WM der Lärmschutz vorübergehend gelockert wird, und Übertragungen von Spielen auf Großleinwänden auch nach 22 Uhr erlaubt sind, finden 86 Prozent der Deutschen in Ordnung“, berichtet der „Stern“. Zur Übertragung der ersten Deutschland-Partie kamen am Montag 40 000 Fans in die Hamburger Fan-Arena auf dem Heiligengeistfeld und feierten ausgelassen den 4:0-Sieg der Nationalelf gegen Portugal. Mit Platz für 50 000 Besucher gilt das Public Viewing auf St. Pauli als bundesweit zweitgrößtes nach der Berliner Fanmeile. Die repräsentative Befragung ergab aber auch, dass eine Mehrheit (65 Prozent) plante, die Spiele zu Hause oder bei Freunden zu schauen. Gut jeden Fünften interessiert die WM überhaupt nicht.